

Eine WM für die Geschichtsbücher

Gold, Silber, Bronze und ein Weltrekord: Das Schweizer Leichtathletik-Team brilliert an der Hallen-WM.

Frederic Härrli

Ob in Belgrad, Glasgow oder Nanjing: Die Schweizer Leichtathletik hat sich auch dank ihrer Leistungen an Hallen-Weltmeisterschaften mit Nachdruck in der erweiterten Weltspitze etabliert. Acht Medaillen heimsten Schweizer Athletinnen und Athleten an den letzten drei Indoor-Welttitelkämpfen ein. Und auch nun wieder reist das Schweizer Team aus dem polnischen Torun, wo am Wochenende die neuerliche WM-Austragung stattfand, äusserst reich beschenkt zurück: Mit Gold, Silber, Bronze und einem Weltrekord im Schlepptau. Eine Übersicht.

Simon Ehammer

Mit einem Gewinnerlächeln zeigte Simon Ehammer auf die Leuchttafel, die in vier Ziffern von der Sensation kündete: 6670. So viele Punkte erreichte der Appenzeller im Siebenkampf. Weltrekord. Die Bestmarke von Ashton Eaton, die 14 Jahre lang Bestand hatte, übertraf Ehammer um 25 Punkte. Noch am selben Abend nahm der 26-Jährige die Glückwünsche des entthronten US-Amerikaners in einem Videoanruf entgegen.

Ehammer zeigte über zwei Tage einen Wettkampf ohne Schwächen. Er entschied vier Disziplinen für sich, pulverisierte mehrere persönliche Bestleistungen und einen Weltbestwert und distanzierte die Konkurrenz derart, dass ihm der WM-Titel in der Halle – sein zweiter nach 2024 – schon vor dem abschliessenden 1000-Meter-Lauf nicht mehr zu nehmen war. Auch über die eigentlich ungeliebte Mitteldistanz blieb Ehammer cool, lief als Vierter zwei Sekunden



In einem hochklassigen 800-Meter-Rennen lief Shootingstar Audrey Werro zu Silber.

Bild: Michael Buholzer

schneller als gefordert ins Ziel und krönte sich zum neuen Weltrekordhalter.

Audrey Werro

Die Freiburgerin ist erst 21 Jahre alt. Doch aus dem hoffnungsvollen Nachwuchstalente ist bereits eine internationale Spitzenläuferin geworden. Vor einem Jahr schnupperte Werro bereits an ihrer ersten Medaille in der Elite, verpasste das Podest in Nanjing als Vierte nur knapp.

Und nun? Sties Werro in neue Sphären vor. In einem

hochklassigen 800-Meter-Final musste sie sich einzig Keely Hodginskon geschlagen geben. Und wäre die britische Dominatorin nicht gewesen, Werro hätte sich mit ihrer Spitzzeit von 1:56,64 Minuten gut und gerne mehr als nur Silber verdient. Ein Schweizer Rekord für Werro – und ein nächster Meilenstein. Nichts scheint mehr unmöglich.

Angelica Moser

Dass Erfolg teilbar ist, zeigte sich am Beispiel der Stabhochspringerin. Wie im Vorjahr holte

Angelica Moser WM-Bronze. Wieder waren es die 4,70 Meter, die ausreichten. Den Bronzегewinn teilte sich die 28-Jährige mit der Tschechin Amalie Svabikova und der Neuseeländerin Imogen Ayris.

In Nanjing war es ein Bänderriss gewesen, dieses Mal waren es Oberschenkelprobleme, die die Zürcherin plagten. Sie aber nicht an Höchstleistungen hinderten. Mit dick einbandagiertem Oberschenkel meisterte Moser die ersten drei Höhen ohne grosse Mühe. Erst die

4,80 Meter erwiesen sich als zu hoch. Ein Makel, mit dem Moser vortrefflich leben konnte.

Ditaji Kambundji

Freiluft-Weltmeisterin ist sie schon. Auf einen WM-Titel in der Halle muss Ditaji Kambundji aber weiter warten. In einem der schnellsten Hallen-Finals der Geschichte erwies sich Devynne Charlton von den Bahamas wie im Vorjahr erneut als zu stark. Die Sprinterin aus der Karibik lief die 60 Meter Hürden in 7,65 Sekunden – ein Weltrekord.

Doch nicht nur Charlton war schneller. Übertrumpft wurde Kambundji auch von der Niederländerin Nadine Visser und der Polin Pia Skrzyszowska. Letztlich musste sich Kambundji mit Platz vier begnügen. Auch die europäische Konkurrenz ist stärker geworden. Diese schmerzliche Erfahrung hielt diese Hallen-WM für die Bernerin bereit.

Und sonst?

Wie verlief die Hallen-WM für die übrigen Schweizerinnen und Schweizer? Zuweilen bitter, wie im Fall von Annik Kälin. Vor einem Jahr hatte sie in der Halle noch doppelt Silber geholt. Heuer musste sie eine Enttäuschung verkraften. Im Weitsprung-Final schied die 25-Jährige bereits nach drei Anläufen aus. Kälin war es nicht gelungen, in das nach dem dritten Sprung auf zehn Athletinnen reduzierte Teilnehmerfeld zu gelangen. Wie ihr zweiter Versuch war auch der dritte ungültig, im ersten war sie mit einer Weite von 6,31 Metern unter den Erwartungen geblieben.

Auch für Ajla Del Ponte war es keine WM nach Wunsch. Die 29-Jährige gab nach schwierigen Jahren ihr Comeback an jenem Ort, an dem sie 2021 Europameisterin wurde. Doch diesmal brachte der Sprinterin die Arena in Torun kein Glück. Bereits nach dem Vorlauf waren die Wettkämpfe für die Tessinerin zu Ende.

Im Vorlauf war über 60 Meter Hürden auch für Larissa Bertényi und Fabio Kobelt Schluss. Ivan Pelizza und Valentina Rosamilia (800 Meter) blieben im Halbfinal hängen, wie auch Léonie Pointet (60 Meter Sprint), Joceline Wind und Delia Sclabas (1500 Meter).

Anknüpfen an die Erfolge von 2025 mit ehrgeizigen Zielen

Rea Berisha stand letztes Jahr sechsmal in Folge auf dem Podest und erreichte bei jedem Wettkampf einen Platz unter den Top drei.

Der Höhepunkt der Saison war der Sieg am Eidgenössischen Turnfest in Lausanne. Mit diesem Triumph sicherte sich Rea Berisha den Titel für die kommenden sechs Jahre und schrieb zugleich Geschichte: Die Goldmedaille ist die erste für Liechtenstein bei diesem traditionsreichen Grossanlass. Zum Abschluss der Saison sammelte die talentierte Turnerin zudem ihre ersten internationalen Erfahrungen bei einem Wettkampf in Luxemburg. Dort traf sie auf starke Konkurrenz aus zahlreichen europäischen Ländern, darunter auch ältere Turnerinnen.

Trotz dieser Herausforderung erreichte Berisha einen starken vierten Platz. Mit ihrem Talent, ihrer Eleganz und ihrer grossen Einsatzbereitschaft hat Rea Berisha gezeigt, dass Erfolg kein Zufall ist. Hinter ihren Leistungen stehen lange Trainingsstunden und Wochen mit

bis zu 25 Stunden Training. «Ich arbeite nicht nur, um an grossen Anlässen dabei zu sein. Ich arbeite daran, ganz vorne dabei zu sein und Siege zu feiern», sagt die junge Athletin.

Aufstieg in neue Kategorie

Seit Januar trainiert Berisha neu in der Turnakademie in Wil, dem Ostschweizer Trainingszentrum für Kunstturnen. Gemeinsam mit ihrem Trainerteam – Cheftrainer Kakhi Shukakidze und Assistentin Polina Miller – wechselte sie vom bisherigen Stützpunkt in Zürich nach Wil.

In dieser Saison startet sie erstmals in der Kategorie P4, wodurch sich auch der Schwierigkeitsgrad ihrer Übungen deutlich erhöht hat.

Aktuell trainiert sie unter anderem neue Flugelemente am Stufenbarren, einen Doppelsalto gehockt am Boden



Rea Berishas Ziel ist es, Liechtenstein an grossen Wettbewerben zu vertreten.

Bild: eingesandt

sowie neue Sprünge wie Überschlag Salto vorwärts und Yurchenko. Ein kleiner Wermuts-

tropfen blieb jedoch: Obwohl Berisha beim Kadertest die beste Leistung zeigte, wurde sie

als Liechtensteinerin nicht in das Schweizer Kader aufgenommen und konnte daher

auch nicht am Frühlings-Trainingslager teilnehmen. Ihre bisherigen Erfolge zeigen jedoch eindrucksvoll, dass Träume wahr werden können, wenn man mit Herz, Disziplin und Leidenschaft arbeitet. Für die neue Saison hat sie sich klare Ziele gesetzt: Sie möchte erneut regelmässig auf dem Podest stehen und die Schweizer Juniorinnen-Meisterschaften gewinnen.

Langfristig träumt Rea Berisha davon, Liechtenstein bei Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und eines Tages sogar bei den Olympischen Spielen zu vertreten – und dort nicht nur teilzunehmen, sondern auch um Medaillen zu kämpfen. Auf diesem anspruchsvollen Weg wird sie von ihrer Familie, dem Turnverband sowie ihrem Trainerteam unterstützt, die sie mit grossem Engagement begleiten und fördern. (eingesandt)